

Societas Entomologica.



Journal de la Société entomologique
internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hollingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.). — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hollingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr **Fritz Rühl** at **Zürich-Hollingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Ueber die Dipteren-Gattung *Lyroneurus* Löw nebst Beschreibung einer neuen Art.

Von V. v. Röder in Hoym,
Herzogthum Anhalt, Deutschland.

Lyroneurus chalybaeus nov. spec.

Viridis, thoracis abdominisque dorso chalybaeo micante; femorum apice tibiis tarsisque totis testaceis; alis, cinereo-hyalinis, sed inter marginem anteriorem et venam tertiam longitudinalem, saturate fuscis. Long. 5 mm. ♂. Hab. America meridionalis (Cordilleren von Ecuador).

Grün, mit stahlblauem Schimmer am Thorax, Schildchen und Hinterleib. Untergesicht grün auf weissem Grunde. Fühler schwarz; die Fühlerborste apical. Die Schenkel bis fast zur Spitze dunkelgrün glänzend, dieselben an der Spitze, wie die Schienen und Tarsen gelb gefärbt. Die Flügel graulich glashell, aber zwischen dem Vorderrand und der dritten Längsader sind sie bräunlich getrübt, welches etwas verwaschen über die dritte Längsader hinweg geht. Die dritte Längsader ist, wie bei den andern *Lyroneurus*-Arten am Ende stark nach rückwärts (oben) gebogen. Schwinger hell.

Diese Art unterscheidet sich von den drei bekannten andern Arten durch die unter dem Vorderrand gebräunten Flügel.

Alis cinereo-hyalinis, sed inter marginem anteriorem et venam tertiam longitudinalem, saturate fuscis. *Lyroneurus chalybaeus* n. sp.

Alis totis hyalinis — 1.

1. *Femoribus apice tibiisque totis testaceis.*

Lyroneurus coerulescens Löw.

Patria: Mexico (Löw).

Panama, Columbia in meiner Sammlung.

Femoribus tibiisque totis flavis.

Lyroneurus suavis Löw.

Patria: Surinam (Löw).

Panama, Columbia in meiner Sammlung.

Die dritte von den schon beschriebenen Arten, *Lyroneurus* (*Chrysotus*) *annulatus* Meq. ist mir unbekannt, desshalb habe ich diese nicht mit angeführt. Die Gattung *Lyroneurus* ist von Löw in der Wiener Entomologischen Monatschrift I. Band (1857), pag. 37 und sequ. auf beide obige Arten errichtet, die dritte früher beschriebene Art, welche Macquart als *Chrysotus annulatus* Meq. bezeichnete, steht in Macquart *Diptères exotiques* Tome II, Partie 2, pag. 111 beschrieben. —

Eine lepidopterologische Excursion im Juli 1892 in Graubünden.

Von Fritz Rühl.

Von der Hoffnung beseelt, dass diessmal die Erwartungen auf ein günstiges Jahr in entomologischer Beziehung nicht wieder, wie fast seit einem Decennium, getäuscht werden würden, hatte ich mir mit unsern Mitgliedern, den Herren Seiler und Grellmann aus Dresden ein Rendez-vous für Chur verabredet, von wo aus wir gemeinsam eine gemüthliche Excursion ins Werk setzen wollten. Es war ein heisser Julitag, als ich von Zürich abreiste und in Chur die beiden vorgenannten Herren am Bahnhof meiner wartend vorfand. Nach kurzem Aufenthalt, gestärkt durch trefflichen Veltliner, begann gerade um 12 Uhr Mittags der beschwerlichste Theil unseres heutigen Marsches in der grössten Hitze, der steile Aufstieg nach Malix. Die Graubündner rechnen noch heute nach gehörigen Stunden; ich selbst, obgleich ein tüchtiger Fussgänger, konnte auch ohne mich irgendwie aufzuhalten, noch niemals den Weg von Chur nach Malix in der gewöhnlich ange-

gebenen Zeitdauer von einer Stunde zurücklegen. Ausser einigen *Zygaena transalpina*, var. *hippocrepidis*, *angelicae*, *Erebia ligea*, *aethiops*, *Lycæna Damon*, *Corydon*, *Icarus*, gewöhnlichen *Argynnis*, *Melitæa* und *Pararga*-Arten flog hier nichts weiter. Ziemlich schweissgebadet langten wir endlich am Trutzobel an, hier die erste *Pier. v. bryoniae* erbeutend. Wenige *Ereb. Melampus* und andere gemeine Arten fanden sich bis Churwalden vor, das als erster Ruhepunkt ausersahen war. Die Pension Metter, mein gewöhnliches Absteigequartier, wurde aufgesucht; hier fanden wir die nöthige leibliche Erquickung, Küche, Bedienung und Rechnung zu unserer vollkommensten Zufriedenheit.

Churwalden, als Luftkurort berühmt und stark besucht, liegt abermals eine Stunde von Malix entfernt, der Weg führt an der malerischen Ruine Strassberg vorbei, dann passirt man an der sehenswerthen Kirche vorüber (Churwalden war eine berühmte uralte Benedictiner-Abtei, einzelne Theile der Klostergebäude sind noch erhalten) und erreicht immer noch bergan steigend den Ort, der bereits von zahlreichen Kurgästen besetzt war. Während wir noch den bescheidenen Tafelfreuden huldigten, schien sich eine merkliche Veränderung des Wetters vorzubereiten, die uns den Abmarsch räthlich erscheinen liess; abermals eine Stunde bergan durch die herrlichen Waldanlagen erreichten wir Parpan, welches das Schloss und zugleich Geburtshaus eines frühern Gegners des eisernen Kanzlers, des österreichischen Minister-Präsidenten Grafen Buol-Schauenstein enthält. In dem parkähnlichen Wald fanden sich *Gnophos obfuscata*, *Cidaria verberata*, *caesiata*, sowie gewöhnliche *Rhopaloceren* vor. Nach kurzem Aufenthalt in Parpan, wollten wir versuchen noch Lenz, das Ziel des heutigen Tages zu erreichen, aber — mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, denn — Gewitter eilen schnell. Gleich hinter Parpan, noch ehe wir den Höhenzug erreicht hatten, machte sich ein drohendes Wetter geltend, Blitz und Donner folgten sich jäh, einzelne grosse Tropfen veranlassten zum schleunigen Einzug der Netze und zu erhöhter Eile. Bald ergossen sich des Himmels Schleussen, im Laufschritt eilten wir die Strasse dahin, bis endlich ein grosser Heuschuppen mit weit vorspringendem Dach uns in seinen Schutz nahm. Uns gegenüber lag der idyllische Haidsee, auf einer Insel desselben, durch einen langen schmalen Damm und Steg mit dem Lande verbunden, das reizende

Chalet „Haidsee“. Die Stärke des Gewitters, der strömende Regen und die Beschaffenheit der erweichten Strasse liessen mich von der Erreichung des Marschzieles „Lenz“ für heute absehen. Nach kurzer Berathung mit meinen Reisegefährten beschlossen wir, den mit einem tüchtigen Regendach versehenen Herrn Seiler als Deputirten in das Chalet abzuordnen, mit der Anfrage, ob sich für uns Gelegenheit zum Uebernachten böte. Mit zurückgehaltenem Athem horchten wir in die Finsterniss hinaus, nach einem für uns ersehnten Zeichen und als ein langgezogener Juchzer des Herrn Seiler verkündigte, dass seine Botschaft von Erfolg begleitet gewesen sei, da folgten wir der willkommenen Nachricht und hatten es nicht zu bereuen. Wir konnten mit Hülfe des freundlichen Besitzers unserer nassen Kleider uns entledigen und wurden in jeder Beziehung gut aufgenommen. Zum Nachtfang ist dieses Chalet wie geschaffen, rings herum führt eine breite, bequeme Altane; wäre das Wetter besser gewesen, hätten wir unsere Lampen bei uns gehabt, so würden wir jedenfalls einige Tage geblieben sein, vielleicht hole ich das im nächsten Jahr nach. Der Besitzer war am andern Morgen so gefällig, uns in einem Kahn über den See nach der Strasse zu rudern, wobei Herr Grellmann fast eine unfreiwillige Wasserfahrt gemacht hätte, von der ihn im letzten Augenblicke glücklicherweise sein Rucksack, der, in den nassen Ufersand sich festklemmend, dem Rutschenden einen Halt bot, bewahrt hat. Die kühle, feuchte Luft am Morgen, die Nässe in allen Wiesen zwang uns, von jedem Versuch einer Ausbeute abzusehen. Lenz wurde nach fast zwei Stunden erreicht und der hier genommene Imbiss schien das Signal zu einer Besserung des Wetters geben zu wollen. Anfangs boten die Alpweiden und Wiesen nichts von Belang, später fingen wir in Anzahl *Parn. Apollo*, *Col. Phicomone*, *Lyc. Escheri*, *Bellargus* etc., wobei wir zufällig Herrn J. Vellnagel aus Stuttgart antrafen, der sich ebenfalls auf einer lepidoptologischen Excursion befand.

Abermals drohte ein Gewitter mit starkem Regen, doch gelang es uns noch vor dem wirklichen Ausbruch Alvanu-Bad zu erreichen, wo wir alle vier das Ende des Regens abwarteten und uns bei köstlichem Veltliner trösteten. Von Alvanu bis Filisur war nichts zu fangen, im Gegentheil, wir mussten uns beeilen, den letztern Ort noch zu erreichen, vor Ausbruch eines neuen Gewitters; uns gelang dies, Herr Vellnagel aber,

welcher in Alvaneu sein Cyan-Kalium-Glas hatte stehen lassen und unterwegs umgekehrt war, um es zu holen, wurde vom Regen ereilt und vereinigte sich erst eine Stunde später mit uns wieder in Filisur, wo wir im weissen Kreuz bei Hrn. Accola eine ebenso freundliche als billige Aufnahme fanden. Unser Vorhaben, Abends noch bei den Ruinen Wolkenstein und Greifenberg, in halbständiger Entfernung von Filisur zu ködern, wurde durch den Regen vereitelt.

(Fortsetzung folgt.)

Petites excursions en 1891.

Par E. Frey-Gessner.

(Suite.)

3. *Le Moléson.*

Quand on se trouve en chemin de fer entre Fribourg et Lausanne, on peut voir vers l'Est une montagne dont la hauteur, et surtout son aspect comme bloc colossal et escarpé vers le nord laisse facilement deviner que la vue depuis la sommité doit être très-étendue. Cette montagne c'est le Moléson (2006 m.) situé dans la partie sudest du canton de Fribourg.

Les Genevois ne semblent pas être satisfaits du Jeûne fédéral, ils ont encore le leur, c'est le Jeûne Genevois, qui est célébré un Jeudi. Le temps était tellement beau que je pensai célébrer ce jour férié par une promenade sur le Moléson.

Nous quittâmes Genève le bon matin le 10 Septembre, encore ma fille et moi, pour nous rendre à Romont, où le temps entre l'arrivée du train de Lausanne et celui du départ pour Bulle nous permettait de faire le tour de la ville de Romont. Vers midi nous étions à Bulle où il s'agissait d'abord de prendre quelque rafraîchissement et puis de chercher la direction du chemin vers notre but.

D'après le guide de Tschudi nous avons appris: Distance entre Bulle et le Moléson: quatre lieues. Un chasseur que nous rencontrâmes en sortant de la ville de Bulle, nous conseilla de choisir la direction de Tour de Trême et le village le Pâquier. Le chemin était bon et à l'aide de la carte la direction facile à suivre. Après le Pâquier les contreforts de la montagne commencent et on monte d'une terrasse à l'autre, d'un chalet à l'autre, en traversant quelques parties boisées, mais surtout des alpages d'une fertilité remarquable, qui nourrissent du bétail d'une grandeur aussi remarquable. Mais le sentier presque

partout humide, est interrompu par du terrain tellement travaillé par les pieds du bétail, que véritablement on est obligé de sauter d'une crête à l'autre et de bien se garder de ne pas manquer le pas, sans risquer de s'enfoncer dans les intervalles d'un à deux pieds de profondeur pleins de boue. Peut-être que nous avons quitté un bon moment le sentier ordinaire, car je me dirigeai surtout là, où une jolie pente exposée au soleil me promettait une chasse aux Hyménoptères et pour arriver là, nous choisissons toujours le plus direct possible. Le résultat n'était pas fameux, par les mêmes raisons que j'ai déjà mentionné dans le récit du passage du Pas de Cheville. En Orthoptères c'étaient surtout des *Paracinema grossa*, *Parapleurus typus* Hay, *Stethophyma brunnea* Pall. *Stenobothrus morio*, *lineatus* Pz., *rufipes* Zett., *viridulus* Linn., et comme partout, une masse de *Stenobothrus dorsatus*, *parallelus* et *biguttulus*.

En Hyménoptères aussi rien de remarquable ne se présenta; des *Bombus pratorum*, *Halictus calceatus* etc. Donc toujours en avant, toujours plus haut. Voilà vis à vis une charmante pente, allons là. Enfin nous sommes sur du terrain solide. Un petit étang près d'un chalet et la configuration des pentes et crêtes nous font deviner que nous sommes aux Clefs d'en bas. Bientôt après nous arrivons aux Clefs d'en haut. J'aime tant les „hauts“; on est si tranquille au-dessus de toutes sortes de „bas“ de la plaine. Pour continuer notre chemin je choisisais le dos du contrefort dans la direction des rochers escarpés du Moléson; nous avons à traverser là un buisson où par terre des myrtilles et des framboises nous fournissaient le dessert aux quelques provisions, mangées dans le voisinage du petit étang. Voici Plan Francey; nous laissons le chalet à notre gauche et nous nous dirigeons vers le Petit Plané. Le sentier est bien tracé maintenant, pourtant on voit bien que le bétail marche souvent ici, car les petites crevasses recommencent de plus belle. Des *Aconitum napellus* attirent mon attention et un moment après un beau mâle de *Bombus Gerstaeckeri* est prisonnier dans mon flacon; je saute quelque pas, je bouche une fleur d'un autre pied d'*Aconite* et un second *Gerstaeckeri* est captivé. Mais il est déjà presque cinq heures du soir et nous ne savons pas encore où est situé le chalet, où nous devons passer la nuit. En avant donc. Après avoir traversé une petite élévation du terrain nous sommes près du chalet au Petit Plané (1481 m.). Deux gardes chasses que nous ren-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Eine lepidopterologische Excursion im Juli 1892 in Graubünden 81-83](#)